

## P. Geuthner in Paris.

- Casanova, P., Mohammed et la fin du monde. 8°. 3 fr. 50 c.  
 Chansonnier de l'Arsenal, le, Trouvères du XII<sup>e</sup> et XIII<sup>e</sup> siècles.  
 Réproduction phototypique du Ms. 5198 de la Bibliothèque de  
 l'arsenal. Fasc. 8 et 9. 4°. 20 fr.  
 de Genouillac, H., Tablettes de Drehem, publiées avec inventaire  
 et tables. Fol. 20 fr.  
 — la Trouvaille de Drehem. Fol. 12 fr.  
 Graslin, Essai sur la richesse et sur l'impôt. Publié par A.  
 Dubois. 8°. 8 fr.  
 Huart, C., Histoires des Arabes. 2 vol. 8°. 20 fr.  
 Langdon, S., Tablets from the Archives of Drehem. 4°. 12 fr.  
 Petit, E., Droit public ou gouvernement des colonies françaises,  
 d'après les lois faites pour ces pays, publié par A. Girault.  
 8°. 16 fr.  
 Maxudianz, M., le parler arménien d'Aku (quartier bas). 8°. 10 fr.  
 Revillout, M., les origines égyptiennes du droit civil romain. 8°. 10 fr.  
 Virolleaud, C., l'astrologie chaldéenne: le livre intitulé »Enuma  
 Anu il Bel«, publié, transcrit, traduit et commenté. Fasc. XIV.  
 Second suppli Transcription, 2<sup>e</sup> partie (Istar, Adar). Fol.  
 12 fr. 50 c.  
 — le même. Fasc. XI, 2<sup>e</sup> suppl. Texte cunéiforme 1<sup>re</sup> partie  
 (Sin, Samash). Fol. 12 fr.  
 Weill, R., les décrets royaux de l'ancien empire égyptien. 4°. 30 fr.

## G. Grès &amp; Cie. in Paris.

- Comte, A., Pages choisies. 18°. 3 fr. 50 c.

## Jurisprudence Générale Dalloz in Paris.

- Lacour, L., Précis du droit commercial. Fasc. II. 18°. 2 fasc.  
 12 fr. 50 c.

## Librairie des Annales politiques et littéraires in Paris.

- Allem, Mr., L'Épopée Napoléonienne dans la poésie française. 8°. 7 fr. 50 c.

## Librairie de la Construction moderne in Paris.

- Planat, P., et E. Rumler, le style Louis XIV. 8°. 110 fr.

## Librairie Larousse in Paris.

- Jousset, P., La France. Géographie illustrée. (2 vol.) Tome II.  
 4°. 30 fr.

## Librairie de la Société du Recueil Sirey in Paris.

- Noailles, P., les collections de nouvelles de l'empereur Justinien.  
 4°. 10 fr.

## Manzi, Joyant &amp; Cie. in Paris.

- Masson, F., Napoléon à Sainte-Hélène. Tome I et II. 4°. 300 fr.

## Marchal &amp; Godde in Paris.

- Arnoux, Eug., Traité de droit électoral. 16°. 5 fr.  
 Boulen, A.-G., les idées solidaristes de Proudhon. 8°. 7 fr.

## Plon - Nourrit &amp; Cie. in Paris.

- Augustin-Thierry, Gtbl., la fresque de Pompéi. 16°. 3 fr. 50 c.  
 Beaunier, Andr., les plus détestables bonshommes. 16°. 3 fr. 50 c.  
 Ferchat, J., le roman de la famille française. 16°. 3 fr. 50 c.  
 de Vismes, M.-J., les petites ames. 16°. 3 fr. 50 c.

## A. Poméon et ses Fils in Paris.

- Guillou, Rbt., Essais sur le XX<sup>e</sup> siècle. 2<sup>e</sup> ed. 18°. 3 fr. 50 c.

## La Renaissance du Livre in Paris.

- Legendre, M. A., Sacrifiée. 18°. 3 fr. 50 c.

## M. Rivière &amp; Cie. in Paris.

- Nys, E., le droit international. 8°. 15 fr.

## E. Sansot &amp; Cie. in Paris.

- Faure, Ger., Autour des lacs italiens. 16°. 3 fr.  
 Labat, P., 6. Poppy Girls. 6. 18°. 3 fr. 50 c.  
 Schwoebel, Jos., à la cinquième prière. 18°. 3 fr. 50 c.  
 Séché, Alph., les accents de la satire dans la poésie contem-  
 poraine. 18°. 3 fr. 50 c.

## Moderne deutsche Schriften.

Ein kritischer Versuch von F. S. Chmde, Düsseldorf.

## Motto:

Ich wusste, als ich mich mit meiner politik hervorwagte, von vorneherein, dass ihr auch lebhaft abneigung entgegenreten werde: dass ab und zu diese abneigung dahin geführt hat mit schmutz zu werfen, war nicht unerwartet, da ich stets begriffen habe, dass jedem zu der waffe zu greifen verstattet sein müsse, welche ihm am nächsten liegt.

Paul de Lagarde, Deutsche Schriften.

Wenn es sich bewahrheitet, daß die Schrift ein Spiegel des Volkstums ist, so könnte eine Betrachtung neuer deutscher Schriften nur den politischen Zustand bestätigen, in dem unser Volk beharrt. Nach hundertjähriger Gleichmütigkeit eine plötzlich gesteigerte Aktivität, die nach so vielen Richtungen auseinandergeht, als denkende und schaffende Köpfe vorhanden sind, Wege zu weisen, und die bei vielfacher individueller Einzelleistung doch nicht eines großen gemeinsamen Grundzugs ermangelt.

Wie bei fast allen Kunst- und Kulturfragen, die das Deutschtum durchzitterten, kommt auch hierbei die künstlerische Anregung vom Ausland, und nur allmählich befreit sich der schöpferische Wille von den Fesseln, die ihm durch fremdes Vorbild und Überlieferung angelegt sind. Mit der für deutsches Wesen sprichwörtlichen Gründlichkeit vollzieht sich nun der Ausbau des Überkommenen und macht, daß wir uns heute bereits in einer Phase nationaler Arbeit befinden, die es verlohnt, unter ihr Musterung zu halten und ihre Leistungen gegeneinander abzuwägen.

Den ersten Anstoß zu neuem Kunstleben gab nach mehr als einem halben Jahrhundert des Stillstands die gesellschaftliche Evolution der Gründerjahre. Die neue Herrschaft suchte

für ihren Wohlstand den künstlerischen Ausdruck und entnahm ihn, nach der skrupellosen Art des Emporkömmlingtums, dem Formenschatz einer verschollenen Patrizierzeit. Die 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts brachten unter der von München ausgehenden Losung: »Unserer Väter Werke« mit vielem Ballast der Renaissance auch eine alte Schrift mittelalterlicher Prägung zum Vorschein, die von der Schriftgießerei Genssch & Heise nach alten vorhandenen Matrizen gegossen wurde. Die Type, die noch heute unter dem Namen »A l t e S c h w a b a c h e r« im Handel ist, sich merkwürdig frisch erhalten hat und mit Ehren neben den neuesten Schöpfungen bestehen kann, galt damals als geeignetste Schrift für Werke von kostbarer und besonderer Geltung. Die Hirthschen Publikationen, viele der für ihre Zeit mustergültigen Grisebachschen Drücke, Wilhelm Buschs Werke, die Münchener Kalender mit Hupps heraldischem Zierat sind in ihr gedruckt. Nicht immer einwandfrei ist für unser geschärftes Urteilsvermögen die typographische Behandlung des guten alten Materials. Was ganze Zeitalter vorher in rastloser Arbeit geschaffen hatten und was in vielhundertjährigen Wirren verlorengegangen war, konnte nicht mühelos von ungeschulten Händen wieder aufgenommen werden. Es bedurfte der zähen Arbeit einer Generation, um den Besitz des Ererbten wieder zu erwerben.

Die Beschäftigung mit der alten Kunst war zugleich der Künstlerschaft gefahrlos und hemmend für die Entwicklung eigener Persönlichkeitswerte. Nur der alles überwindenden Kraft des Talents ist es zuzuschreiben, wenn wir von Hupp als Folge seiner Beschäftigung mit den Werken der Vorfahren eine eigene Schrift besitzen, die eine glückliche Umgestaltung alter gotischer Lettern in neue Formen aufweist, die unser modernes Empfinden berühren. Diese »N e u d e u t s c h«, ebenfalls von Genssch & Heise herausgebracht, hat eine ihrer besten Anwendungen in dem von Sattler mit Zeichnungen geschmückten Straßburger Gesangbuch gefunden. Für den allgemeinen Ge-